

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1914

276 (26.11.1914)

Volkshfreund

Tageszeitung für das werktätige Volk Mittelbadens.

Ausgabe täglich mit Ausnahme Sonntags u. der gesetzl. Feiertage. Abonnementspreis: Zugel. 11 monatl. 76 s., vierteljährl. 2,25 M.; abgeholt monatl. 65 s.; am Postkasseler 2,10 M., durch den Briefträger 2,52 M. vierteljährlich.

Geschäftsstunden: 7 bis abends 7/8 Uhr. Postkasseler Nr. 2660. Telefon: Nr. 128, für Redaktion Nr. 481.

Inserate: Die 6spaltige, 11. Zeile, oder deren Raum 20 s. Lokalinserate bis zum Schluß d. Inseratenannahme 1/2 Uhr vorm., für größere Inserate am Nachmittage zuvor. Druck u. Verlag: Buchdruckerei Ged & Cie., Karlsruhe.

Arbeiterpolitik.

Das erfreuliche Bild einmütiger Beurteilung des Weltkrieges bietet die deutsche Gewerkschafts-
presse. Ist sie mit der politischen Presse der Arbeiter-
bewegung völlig eins darin, daß in diesem Kriege mit dem
Schicksal Deutschlands auch das Schicksal seiner
Arbeiter auf dem Spiele steht, so unterstreicht sie noch
besonders kräftig gerade die wirtschaftliche Seite
des gewaltigen Völkerringens. Die Männer der Praxis,
die an der Spitze der Gewerkschaften stehen, wissen es, daß
unsre Arbeiterschaft auf die furchtbaren Gefahren, die der
deutschen Volkswirtschaft in diesem Kriege drohen, nicht
oft und nicht eindringlich genug hingewiesen werden kann;
in der gewerkschaftlichen Presse wird denn auch gegen die
guten Leute und schlechten Musikanten, deren Ideologie
sich mit der brutalen Wirklichkeit dieses um Sein oder
Nichtsein zu führenden Kampfes immer noch nicht abzu-
finden vermag, eine mitunter recht proletarisch-herbe
Sprache geführt.

England führt den Krieg gegen Deutschland als
reinen Wirtschaftskrieg. Die kalten Rechner jenseits des
Kanals wollen einen künftigen Konkurrenten zu Boden
werfen. Und die deutschen Arbeiter müssen sich klar dar-
über sein, was es für sie bedeutet, wenn der keine Plan auch
nur teilweise gelingt. Die Nahrung unjeres Handels und
unsrer Industrie würde Millionen Arbeiter teils völlig
broilos machen, teils ihre Lebenshaltung tief hinabdrücken;
Not und Elend würden sich verzehnfachen, die mit unsäg-
lichen Mühen und Opfern geschaffenen organisatorischen
Einrichtungen der deutschen Arbeiter der Gefahr der Ver-
nichtung ausgesetzt sein. Rußland ist ein furchtbarer
Feind — ganz gewiß, seine Niederwerfung ist für uns
nicht minder eine Lebensfrage. Doch ein ebenbürtiger Ge-
gner und in seinen wirtschaftlichen Plänen noch gefährlicher
ist England, dessen Wirtschaftskrieg den deutschen Arbeit-
ern das Marf aus den Knochen jagt. Wir kämpfen nicht
gegen das englische Volk und sind weit entfernt von dem
rüden Haß, womit man es geistlich überhäuft, aber die
englische Krämmerregierung und ihre kapitalistischen
Sinterränner sind gefährliche Feinde der deutschen Ar-
beiter. Das zu sagen ist dringend nötig; wir haben denn
auch volles Verständnis dafür, wenn die Gewerkschafts-
presse gelegentlich des trockenen Tones satt wird und jenen
merkwürdigen Leuten gründlich heimleuchtet, denen die
mißverständlichen Pflichten der Internationalität anschei-
nend höher stehen als das Wohl der Arbeiterklasse im
eigenen Lande.

Mit dieser Internationalität ist es zurzeit ein übles
Ding. Wenn nicht allein die Arbeiterführer in den uns
feindlichen Ländern den Kampf gegen Deutschland — das
Land mit der stärksten und geistig am höchsten stehenden
Arbeiterbewegung — als den Kampf der Kultur gegen die
Barbarei bezeichnen und selbst Väterchen Jar als Be-
freier von deutscher Unkultur begreifen, sondern auch die
Arbeiterpresse des neutralen Auslandes zum weitaus
größten Teil die einfachsten Pflichten internationaler prole-
tarischer Solidarität mit Füßen tritt und in Beschim-
pungen des deutschen Volkes das Erdenschicksale leistet, so
haben wir bedauernd festzustellen, daß gegenwärtig die
Internationale tatsächlich tot ist. Es hilft nichts, vor Tat-
sachen die Augen zu verschließen. Die deutsche Arbeiter-
presse hat eine bis zum Heroismus gesteigerte Selbstver-
leugnung geübt und für alles Entgegenkommen herabzu-
wenig Dank geerntet. Im Interesse der Arbeiter
liegt es, uns mit der traurigen Wirklichkeit abzufinden.
Wir alle hoffen sehnlich, daß nach dem Kriege dort drüben
recht bald die bessere Einsicht siegen und die Wiederannä-
herung der Völker schnell herbeiführen wird — vorläufig
jedoch haben wir „deutsche Barbaren“ gegen den Unver-
stand und die Voreingenommenheit nicht nur der Bour-
geoisie, sondern leider auch der großen Mehrheit des Prole-
tariats der uns feindlichen und selbst der neutralen Länder
zu kämpfen; vorläufig haben wir unsre im Felde stehenden
Freunde und Genossen vor der schmächtlichen Verleumdung
zu schützen, daß sie Hunnen seien, und vorläufig haben wir
uns nach Kräften unsrer Haut zu wehren, damit nicht die
Blut der Feinde Deutschlands unsre Gane überichwemmt
und alles Leben in Not und Tränen ertränkt.

Das bittere Muß der Selbsterhaltung diktiert diesen
Standpunkt. Die deutsche Gewerkschafts-
presse hat ihn von Anfang an eingenommen und sich dadurch als bester Sach-
walter der Arbeiter- und Volksinteressen bewährt. Und
sie hat völlig recht darin, daß sie jene paar Außenreiter als
Schädiger der deutschen Arbeiter bezeichnet, die in diesem
furchtbaren Ringen der Weltgeschichte vor lauter „Un-
parteilichkeit“ die Partei der Gegner ergreifen.

Die wirtschaftliche Bedeutung des türkischen Krieges.

Durch das Eingreifen der Türkei in den Krieg wird
das schwierigste aller Probleme aufgerollt: Die Frage der

Herrschaft über Vorderasien. Die Türkei will Ägypten
an sich reißen, mit ihm verliert aber England auch die
Herrschaft über den Suezkanal und Indien. Selbst die
anderen afrikanischen Kolonien Englands werden bedroht.
So in erster Linie der Sudan, ohne den Ägypten gar nicht
existieren kann, da der Sudan Ägypten mit Wasser speist.
Erst jetzt wird der Krieg für Englands Welt Herrschaft tat-
sächlich zu einer Dalesfrage und es versteht sich, daß
England in diesem Kampfe auch bis zum Neuferten gehen
wird. Auch die selbständigen Kolonien Englands, vor
allem Australien, sind an der Herrschaft Englands über
Indien und den Suezweg interessiert, und wenn diese Ko-
lonien in der ersten Kriegshälfte England nur schwach un-
terstützt haben, so greift jetzt Australien mit seiner Flotte
direkt in den Krieg ein.

Andererseits spricht Väterchen in seinem Manifest über
die Eröffnung des Krieges mit der Türkei von „historischen
Aufgaben“ am Schwarzen Meer, mit andern Worten: vom
zariischen Streben nach der Herrschaft über Konstantinopel.
Nach einem Siege der Verbündeten wird Rußland den
lang ersehnten Ausgang nach dem Meere auch fordern.
Wird aber England zu einer Lösung jetzt Amen sagen,
gegen die es beinahe seit einem Jahrhundert angeknüpft
hat? England, das Rußland unter keinen Umständen an
das Mittelmeer oder Rote Meer herankommen lassen
wollte, weil es in Rußland mit Recht seinen zukünftigen
Gegner sieht, soll jetzt selbst dazu mitwirken, Rußland die
wichtigsten strategischen Positionen anzuliefern? Selbst
Frankreich wird damit nicht einverstanden sein. Ein ent-
scheidender Sieg der Verbündeten würde daher wahrschein-
lich noch zu weiteren Konflikten zwischen den Verbündeten
selbst führen. Da aber historisch die Lösung dieser schwi-
rigen Probleme noch nicht reif ist, so werden diese wahr-
scheinlich auch nach diesem Krieg noch unentschieden
bleiben.

Im Novemberheft der „Breitischen Jahrbücher“ teilt
Daniels mit, daß glaubwürdigen Nachrichten zufolge der
Jar auf die Kunde von der Übernahme des Kommandos
in Konstantinopel durch v. Sanders hin geäußert hat, daß
die Antwort darauf 1917 erfolgen werde, wenn Rußland
seine Forderungen beenden werde. Hier ist nicht der Ort,
zu unteruchen, warum der Krieg schon jetzt ausgebro-
chen ist.

Welche Lösung des Orientproblems der Krieg auch bringen
mag, vorläufig bedeutet der Eintritt der Türkei in den
Weltkrieg einen schweren Schlag für die Weltwirtschaft, vor
allem für die verbündeten Mächte. Die Türkei hatte
1910/11 einen Handel von 1,1 Milliarden Mark. Im
Balkanriege hat sie aber beinahe ein Drittel ihres Ge-
bietes verloren. Immerhin bleibt der Handel mit ihr, in
dem England die erste Stelle einnimmt, nicht belanglos.

Wichtig ist, daß durch die Türkei der Handel mit
Rußland gestört wird. Durch die Sperrung der Darda-
nellen ist Rußland so gut wie ganz von der übrigen Welt
abgeschlossen. Dreiviertel der russischen Getreideausfuhr
gehen durch die Dardanellen, der Rest durch die Ostsee, die
für Rußland jetzt ebenfalls gesperrt ist. So sind in Ruß-
land die Preise der landwirtschaftlichen Produkte auf die
Hälfte, teilweise auf ein Drittel ihres Wertes gesunken.
Vielleicht erklärt dies, daß der jetzige Krieg eine andere
Stimmung bei der Bevölkerung auslöst, als der ostasi-
atische Krieg: die Sperrung der Dardanellen hat die Han-
dels- und Wirtschaftsinteressen des Landes empfindlich
getroffen.

Frankreich und England sind in einer anderen Be-
ziehung sehr schwer geschädigt. Die Türkei schuldet ihnen
ungeheuerliche Summen, die sie jetzt nicht auszahlen wird.
Die Türkei hat schon lange bloß von Gnaden des englisch-
französischen Kapitals gelebt.

Die türkische Staatsschuld beträgt zusammen rund
140 Millionen türkische Pfund (rund 3,2 Milliarden Fr.).
Davon befinden sich etwa 2/3 Milliarden Frank im Be-
sitz des französischen und englischen Kapitals. Die Zin-
sen davon betragen schon allein jährlich etwa 250 Mil-
lionen Frank. Sollte der Krieg ein Jahr dauern, so be-
deutet dies eine bedeutende Verminderung der Einnah-
men der französischen Rentner.

Damit aber noch nicht genug. Durch den Krieg wird
auch die Banque Ottomane eine neue Verfassung erhalten.
Sie ist nominell eine türkische und faktisch eine franzö-
sische Bank, verfügt über ein Kapital von fünf Millionen
Pfund und besitzt das Recht der Notenausgabe. Sie
machte sehr gute Geschäfte dadurch, sodaß sie in den letzten
Jahren 225 Frank Dividenden zahlen konnte. Nun soll
sie eine türkische Staatsbank werden. Ferner ist franzö-
sches Kapital in türkischen Bahnen, Trams und in vielen
Unternehmungen aller Art investiert. Von keinem dieser
Unternehmungen werden die französischen und englischen
Kapitalisten ihre Dividenden und Zinsen erhalten.

Vom Krieg. Vom westlichen Kriegsschauplatz. Der gestrige Tagesbericht.

W.W. Großes Hauptquartier, 25. Nov., vor-
mittags. (Amtlich.) Die englischen Schiffe wiederholten
gestern ihre Unternehmungen gegen die Küste nicht. Die
Lage auf dem westlichen Kriegsschauplatz ist unverändert.
Bei Arras machen wir kleine Fortschritte.
Oberste Seeresleitung.

Die Beschichtung von Zeebrügge.
W.W. Amsterdam, 25. Nov. (Nicht amtlich.) Die
Zeitung „Telegraaf“ meldet aus Sluys über die Be-
schichtung von Zeebrügge durch englische Schiffe:
Die Schiffe erschienen am Montag nachmittags ungefähr
um 2 Uhr. Das Wetter war ziemlich neblig. Die Schiffe
blieben schätzungsweise sechs Kilometer vom Lande und
eröffneten ein heftiges Feuer zuerst auf Zeebrügge, dann
auf das gleichfalls an der Küste gelegene H. H. H. Vor
H. H. richteten sie ihr Feuer vornehmlich auf die an den
Dünen aufgestellten deutschen Batterien, ferner auf die
Hotels, in denen die Deutschen einquartiert sind. Die Be-
schichtung war gewaltig. Die Deutschen erwarten artillerie-
istische Verstärkungen.

Ein neuer Beweis für Englands Heuchelei.
Durch die Veröffentlichung eines im belgischen General-
stabsarchiv gefundenen amtlichen Schriftstücks wird
nach Mitteilung der „Nordd. Allg. Ztg.“ der Beweis
erbracht, daß England im Jahre 1911, also in der politisch
bewegtesten Zeit der Marokko-Wirren, als weite
Kreise von der Möglichkeit eines kriegerischen Zusammen-
stoßes Deutschlands mit Frankreich und England sprachen,
zu einer Truppenlandung in Belgien, das heißt
zu einer Verletzung der belgischen Neutralität auch für den
Fall entschlossen gewesen ist, daß Belgien keine Hilfe von
anderer Seite verlangt hätte; und der weitere Wortlaut
der Veröffentlichung beweist, daß Belgien in diesem Falle
keine Einwendung erhoben haben würde. Die englische
Regierung war also bereit, gerade das zu tun, was
sie, als Deutschland in berechtigter Notwehr darin zu-
bram, als Vorwand benutzt hat, um Deutsch-
land den Krieg zu erklären. Die „Nordd. Allg.
Ztg.“ hat vollständig recht, wenn sie es als einen bei-
spiellosten Zynismus brandmarkt, daß die eng-
lische Regierung die Verletzung der belgischen Neutralität
durch Deutschland dazu verwerlet hat, in der ganzen Welt
Stimmung gegen Deutschland zu machen und sich als die
Beschützerin der kleinen und schwachen Mächte aufzu-
spielen.

Portugal bereitet sich zur Teilnahme am Kriege vor.

W.W. London, 25. Nov. (Amtlich.) Das Ren-
terische Bureau meldet aus Lissabon vom 24. Nov.:
Nachdem der Ministerpräsident vor den Abgeordneten und
Senatoren eine Erklärung abgegeben hatte, nahm der
König einstimmig einen Gesetzentwurf an, durch welchen
die Regierung ermächtigt wird, auf Grund des Bünd-
nisses mit England in dem gegenwärtigen inter-
nationalen Konflikt in einer Weise zu intervenieren,
welche ihr als die geeignetste erscheint. Die Regierung
wird ferner ermächtigt, die hierzu erforderlichen Maß-
regeln zu ergreifen. Nach Mitteilungen der Presse wird
ein Erlass, durch welchen eine teilweise Mobilisie-
rung verfügt wird, morgen oder übermorgen erscheinen.
Zugleich wird der Kriegsminister einen Aufruf an das
Land richten.

Vom östlichen Kriegsschauplatz. Russische Angriffe überall zurück- gewiesen.

W.W. Großes Hauptquartier, 25. Nov., vor-
mittags. (Amtlich.) Im Osten wiesen unsere Truppen
sämtliche Angriffe ab. Die Gegenoffensive der Russen aus
der Richtung Warschau ist in der Gegend Lowicz-Stry-
kow-Przezyn gecheitert. Auch in der Gegend östlich
Gzenstochau brachen sämtliche russische Angriffe vor
unserer Front zusammen.
Oberste Seeresleitung.

Große Erfolge unserer Verbündeten. 29000 Gefangene. — 49 Maschinengewehre.

Wien, 25. Nov. Amtlich wird verlautbart: Das gewaltige Ringen in Russisch-Polen dauert fort. Bisher machten unsere Truppen in dieser Schlacht 29000 Gefangene und erbeuteten 49 Maschinengewehre, sowie viel sonstiges Kriegsmaterial.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: v. Hoefler, Generalmajor.

Die Kämpfe in den Karpathen.

Budapest, 25. Nov. (Nicht amtlich.) Nach Informationen eines Mitgliedes der Regierungspartei wurden die in das Komitat Ung eingebrochenen russischen Truppen zurückgeworfen. Nach einem für sie verlustreichen Gefechte befinden sie sich bereits wieder auf dem Rückzug nach der Landesgrenze. Untergeordnete russische Kräfte stehen im Komitat Zemplin, doch ist gegen diese bereits eine energische Aktion im Zuge.

Die Russen in den Karpathen geschlagen.

Wien, 25. Nov. (Nicht amtlich.) Die „Kölnische Zeitung“ meldet aus Budapest von gestern: Die österreichischen Truppen waren gestern in den Karpathen in der Offensive. Sie schlugen empfindlich eine Abteilung der eingedrungenen Russen, die fluchtartig den Rückzug antraten. In anderer Stelle ließen die Russen 500 Tote zurück. — Es zeigt sich, daß die Russen in eine Falle gingen. Unsere in den Bergen aufgestellte Artillerie beschloß die eindringenden Russen von zwei Seiten, worauf ein Bajonettsangriff folgte. Die Russen hatten viele Tote und Verwundete.

Vom serbischen Kriegsschauplatz.

Wien, 25. Nov. Vom südlichen Kriegsschauplatz wird amtlich berichtet: Unsere Truppen haben unter schweren Kämpfen die verjumpte Kolubara-Riederung bereits überall überschritten und im Angriff auf die östlichen Höhen Raum gewonnen. Mehrere heftige Gegenangriffe der feindlichen Reserven wurden unter großen Verlusten für den Gegner abgewiesen. Zahlreiche Gefangene und Ueberläufer!

Südöstlich Baljewa haben unsere Truppen die schneebedeckten Höhen des Maljen und Suobor kämpfend überschritten. Dort wurden gestern neuerdings 10 Offiziere, über 300 Gefangene und 3 Maschinengewehre erbeutet.

Der Kampf zur See.

Die Jagd auf unsere Kreuzer.

Tokio, 24. Nov. Gegen das deutsche Geschwader (das kürzlich das englische Geschwader vor Chile vernichtete D. Med.), sind seit dem 21. November in drei Geschwadern 22 Kriegsschiffe der Verbündeten konzentriert.

Kämpfe in den Kolonien.

Engländer in Kamerun.

London, 25. Nov. (Nicht amtlich.) Das Presse-Bureau meldet, daß die Truppen der Verbündeten Victoria und Buca in Kamerun besetzt haben.

Eine englische Schluppe in Ostafrika.

Haag, 24. Nov. (Nicht amtlich.) Die englische Gesundheitsflotte teilt mit: Aus den letzten Berichten aus Ostafrika geht hervor, daß die britische Truppenmacht aus Britisch-Ostafrika, als gemeldet wurde, daß eine wichtige deutsche Eisenbahnstation nur schwach besetzt sei, dorthin geschickt wurde, um die Station zu erobern. Englische Truppen landeten am 2. November und rückten sofort gegen die feindliche Stellung vor. Es stellte sich aber heraus, daß diese sehr stark war. Es gelang zwar den englischen Truppen, die Stadt zu erreichen, sie mußten sich jedoch wieder zurückziehen. Ihre Verluste betragen 800 Mann.

Von den Kriegsschauplätzen im Orient.

Die russischen Streitkräfte im Kaukasus.

Rom, 25. Nov. Die russische Kaukasus-Armee besteht nach hier eingetroffenen Berichten aus zehn Korps, wobei drei Korps Kofaken, im ganzen aus 400000 Mann, worunter hunderttausend Kofaken. Sie ist in zwei Armeen eingeteilt. Der linke Flügel, 60000 Mann stark, unter Warobanow, marschiert auf Armenia, das Zentrum auf Erzerum, das ein stark befestigtes modernes Heerlager ist und lange Widerstand leisten kann.

Das türkische Parlament.

Konstantinopel, 24. Nov. (Nicht amtlich.) Das Parlament wird in der dritten Dezembertwoche eröffnet werden.

Die Verteidigung des Sueskanals.

Konstantinopel, 24. Nov. (Nicht amtlich.) Dem „Tanin“ zufolge können die Engländer den Sueskanal nur schwer verteidigen und treffen fieberhafte Verteidigungsmaßnahmen. Sie ließen aus England Panzerfahrzeuge kommen, stellten vor dem Kanal mehrere Kriegsschiffe auf und errichteten vor dem Kanal Verschanzungen aus Eisenbahnmotoren, Sandbädern und Stachelndraht.

Vom armenischen Kampfplatz.

Konstantinopel, 24. Nov. (Nicht amtlich.) „Das wir i Gffia“ erzählt von seinem Berichterstatter in Ruich, daß die russische Kavallerie die Russen angreift, die über Dufak südwestlich Kara Kilisse am Murab-Fluß vorrücken wollten. Die Russen zwangen die Russen zu eiliger, verlustreicher Flucht und erbeuteten einige Kanonen und ein Maschinengewehr.

Russische Beklemmungen.

Jürich, 25. Nov. In Rußland befürchtet man dem „Sesalo“ zufolge immer noch eine Beziehung

von Doffa. Dort sei die Lage zurzeit sehr kritisch. Die Schifffahrt auf dem Schwarzen Meere ist eingestellt. Die Kauffahrteiflotte liegt im Hafen. Das ganze Geschäftslieben stößt. 300 bis 400 Deutsche, die noch hier zurückgeblieben waren, sind interniert worden. Das Weitererzählen der deutschen „Dessaer Zeitung“ ist verboten.

Sonstige Kriegsnachrichten.

Die Angst vor der Invasion.

London, 25. Nov. (Nicht amtlich.) In der Unterhausung vom 23. November forderte der Abgeordnete Wood die Regierung auf, die bürgerliche Bevölkerung darüber aufzuklären, wie sie sich beim etwaigen Einfall der Deutschen zu verhalten habe. Obwohl ein solcher Einfall wenig wahrscheinlich sei, müsse die Bevölkerung doch kämpfen, falls die Deutschen wirklich nach England kämen. Die Regierung müsse der Bevölkerung deutlich machen, daß sie sich in keiner Hinsicht unterwerfen dürfe. Von der Regierung wurde geantwortet, daß an solchen Orten, die einem Einfall ausgesetzt sein könnten, Komittees gebildet worden seien, denen bestimmte Instruktionen erteilt würden, die aber nicht öffentlich erörtert werden können. Es bestünde jedoch die Hoffnung, daß die Armee und die Flotte imstande sein würden, eine Landung zu verhindern oder — falls es doch zu einer solchen komme, den Feind so schnell als möglich in die See zu werfen. Sir Henry Dalziel sagte, es müsse die nötige Vorsicht bei der Verteilung von Rüssen nach Holland beobachtet, da deutsche Spione auf diesem Wege sequem zwischen England und Deutschland verkehren und dem Feinde nützliche Informationen verschaffen könnten. Lord Veresford beachte die Verpackung der Kanarische Heran an eine deutsche Gesellschaft zur Sprache. Von der Regierung wurde geantwortet, daß die Besatzung in Liegnitz Unruhe Inhaber der Packung sei, die seit drei Jahren von einer Hand in die andere übergegangen sei. Die Regierung wisse nicht, was die Besatzung dort treibe; soweit ihr bekannt sei, werde aus der Insel nur Landwirtschaft betrieben. Die Gesellschaft beschäftige 35 Personen, darunter 12 Engländer. Nach Ausbruch des Krieges wurde die Insel durchsucht, ohne daß etwas Verdächtigendes gefunden wurde.

Das Wort eines Kämpfers.

(Aus einem Feldbriefe an die konservative „Deutsche Tageszeitung“.)

„Ich möchte meine Stimme erheben für die Hunderttausende, die groß und schweigend ihre Pflicht tun, die ihr Leben hingeben, ihr Blut verströmen, ohne ein Wort darüber zu verlieren, als ein selbstverständliches Opfer. Ich möchte das Gewissen des Volkes wachrufen, daß es für die sorgt, die für ihr Land sich hingeben. Spart denen, die zum Krüppel werden, den bitteren Gedanken, daß sie nun betteln müssen. Macht denen, die in kalter Nacht auf einsamem Felde verbluten, das Sterben nicht noch schwerer durch die Sorge um Weib und Kind daheim, die nun darben müssen.“

Ein offenes Wort: Die den Frauen der ins Feld Gerückten gewährte Unterstützung ist lächerlich gering. Und geradezu ungeheuerlich erscheint es, daß die im Kriege in gleicher Weise zu leisten haben sollen wie die daheim, sie, die dem Vaterland nicht nur mit Blut und Leben zahlen, sondern mit allem, was sie haben, da sie doch dem Staate ihre ganze Arbeitskraft zur Verfügung stellen. Wahrscheinlich zu keiner leichten Arbeit! Und zu Hause sind viele, deren Erwerb und Geschäft ungestört weiterläuft, viele, denen der Krieg unerwartete Gewinne in den Schoß wirft! Nicht als Almosen, nicht als Gnade darf diese Unterstützung gewährt werden, sondern als ein gutes Recht. Kein Opfer darf für sie zu groß sein, keine Last zu schwer. Können wir ihnen doch nicht vergelten, was sie für uns getan. Sie sterben, damit wir leben. Was an neuen Werten, an neuer wirtschaftlicher Kraft nach dem Kriege aufblühen wird, spricht aus ihrem Blute.“

Französische Verwundete an ihren Kriegsminister.

Die in Münster internierten französischen Verwundeten haben im Hinblick auf die ihnen in der deutschen Gefangenschaft gewährte aufopfernde Pflege den französischen Kriegsminister gebeten, auch in Frankreich dafür zu sorgen, daß die zu ihrer Kenntnis gelangten Verhandlungen und Beschimpfungen deutscher Gefangener und Verwundeter unterbleibe. Der Brief lautet:

Münster i. W., den 26. Oktober 1914.

An den Herrn Kriegsminister zu Paris.

Herr Minister! Wir, die Unterzeichneten, französische Verwundete und Kriegsgefangene, die wir im Reservelazarett „Verglasene“ zu Münster in Westfalen liegen, sind sehr peinlich durch einen von dem Dr. Birrenbach gezeichneten, in der deutschen Zeitung „Münsterscher Anzeiger“ veröffentlichten Bericht überläßt worden. Dieser Militärarzt, der soeben nach Münster zurückgekehrt ist, nachdem er in Noisy le Sec, Belgien und Lyon als Kriegsgefangener zurückgehalten worden war, erklärt gesehen zu haben, wie die deutschen Kriegsgefangenen durch die Unsen gemißhandelt werden und er berichtet glaubwürdig, daß auch er selbst in Lyon Gegenstand der gemeinsten Schmähungen geworden ist.

Diese Tatsachen haben tiefe Erregung bei dem ärztlichen Personal hervorgerufen, das mit einer Aufopferung und einem Eifer in beschämender Weise für uns sorgt, der des höchsten Lobes würdig ist. Auch die Bevölkerung hat sich bis zum gegenwärtigen Augenblick äußerst sympathisch uns gegenüber gezeigt.

Wir wollen hoffen, Herr Minister, daß die Vorkommnisse nur vereinzelt vorgekommen sind und wir sind überzeugt, daß es Ihnen leicht fallen wird, dafür zu sorgen, daß die verwundeten und gefangenen Deutschen mit Menschlichkeit behandelt werden.

Wenn es sich nicht so verhielte, würden wir nicht so sehr darum gebeten haben, jenen das Wohlwollen der Vergünstigung der vorzüglichen Behandlung zu gewähren, deren wir uns hier erfreuen. In der Hoffnung, daß Sie sich unserer Bitte im gütigen Sinne annehmen werden, empfangen Sie, Herr Minister, mit unserm Dank im voraus die Versicherung unserer größten Achtung.“

Kriegsbriefe aus dem östlichen Feldlager.

Die Schlacht am Winter See. — Geordneter Rückzug der Grenzbewohner.

Diffelweihen, 8. Nov. 1914.

Das Ringen auf dem Kriegsschauplatz an der östpreussisch-russischen Grenze gleicht der Erde und der Luft. Vorwärtsgehen und Zurückweichen der kämpfenden Truppen wechselt ab, mit dem Unterschied, daß die Russen bei den verlustreichen Kämpfen unverhältnismäßig größere Opfer bringen. Aber so bedeutend auch die Verluste an Toten und Verwundeten und Gefangenen

ist, sie greifen immer wieder an, so aufs neue bei Gollitz stehen, wo sie am 4. zurückgeworfen worden waren, nachdem Artillerie, Gewehr- und Maschinengewehrfiree juchende Verstärkungen in ihren Reihen angedockt hatte. Bei dem erneuten Vorstoß glückte es einer russischen Kavalleriebrigade, durchzubrechen, und im Komitater Walde bis Jagdhuber vorzudringen. Das kaiserliche Schloß ist zurzeit in dem Bereich dieser russischen Abteilung. Mit ganz bedeutenden Kräften greifen die Russen jedoch nördlich vom Winter See an und drängen bis über Diffeleweihen hinaus vor. Dagegen unternahmen deutsche Truppen östlich von Stallupönen einen Vorstoß über Ebstuhnen hinaus und zogen sich dann wieder etwas zurück. Die Russen glaubten wohl, daß die Deutschen flüchteten; ohne Patrouillen vorauszuschicken, schwärmten Kofaken heran und sie kamen, was selten geschieht, in das Feuer der deutschen Maschinengewehre. Zwei Maschinengewehre hatten die Straße besetzt und ließen ihren Kugelnregen in den Kofakenraum hineinrauschen. Gestern wohl sind auf einer Stelle so viel Kofaken gefallen wie hier. Sie bildeten mit ihren toten und verblutenden Körpern eine förmliche Barrikade. Am 7. erfolgte dann ein harter deutscher Angriff auf die von den Russen eingenommenen Stellungen. Es kam zu einem sehr blutigen Ringen, aber trotz ihrer unzweifelhaften Uebermacht wurden die Russen zurückgeworfen. Die Zähsigkeit, mit der sie in der letzten Zeit durchzubrechen versuchten, läßt darauf schließen, daß es ganz enorme Verluste sind, die sie schließlich zum Rückzug nötigten. Die Zahl der russischen Gefangenen in den Gefechten der letzten Tage beträgt ungefähr 4000. Außerdem fiel den Deutschen eine Menge von Kriegsmaterial in die Hände. Am 3. wurde die Befolgung fortgesetzt. Als wir in der Früh hinaus kamen, hatte unsere Artillerie noch den Sorep-Berg hinter Diffeleweihen unter Feuer. Die russische Artillerie verblühte bald, unsere Infanterie ging vor, wir folgten kurz hinterher und gewannen den Sorep-Berg nach vor der Auffahrt der deutschen Artillerie. Ostlich von dem Berge, 3 Kilometer vor uns, gewöhnten wir noch Russen in Deckung, sie verstanden jedoch, ohne unsere Artillerie-Strahlung genommen hatte. Einige Schiffe, die hinüber geschickt wurden, blieben unbeantwortet; die Russen meldeben sich überhaupt nicht. Kurz nach mittag kam ein Trupp Ueberläufer an, lauter Juden. Sie trafen von Schwitz infolge des Laufens in ihren Mänteln. Auf die Frage, wo denn ihre Truppen seien, erklärten sie lachend: „Ausgefressen in der Nacht“; viele der übrigen seien im letzten Gefecht gefallen. Somit wußten sie wenig auszusagen, nur, daß man ihnen Angst gemacht habe vor der Gefangenschaft. Dabei festhielt sie sich ganz ungeniert am Balbesaum nieder und gaben den vor ihnen stehenden Offizieren Auskunft über ihre Truppenteile, darüber, wo sie gefangen hatten usw. Als wir zurückkehrten, holte man gerade aus einer Scheune des Gutes Diffeleweihen einen hülflosen russischen Infanteristen heraus, der in der Scheune den Schlaf des Gerechten geschlafen und den toten das Feuer der Russen, noch das der Deutschen darin gestört hatte. Auf dem Gute und in einigen anderen Höfen waren Frauen und kleine Kinder zurückgeblieben, die nicht mehr fortgeschickt hatten. „Was sollten wir mit dem Vieh machen?“ Das ist bei den meisten Leuten die größte Sorge. Während die Kanonen donnernten, sah man Frauen die Kühe melken. Auch einige Soldaten gaben sich dieser Beschäftigung hin, denn Milch im Schützengraben — das ist ein Ereignis!

Wie ich von den Frauen erfuhr, benahmen sich die Russen ihnen und den Kindern gegenüber ganz menschlich. Sie nahmen, was sie brauchten, aber sie quälten niemanden. Nur der Inspektor, der auch nicht ausgerissen war, erlebte eine ganze schwere Stunde, aber es geschah auch ihm nichts. Sogar seine goldene Uhr und 200 Mk. blieben in seinen Taschen — viel mehr, sie kamen wieder hinein. Die Uhr durch Zufall. Der Inspektor, eine kleine, beschäbigte Gestalt, wurde aus seiner Wohnung herausgeschleppt. Aus einem Trupp Russen schrie ihm jemand an, er verhandle das nicht und blieb ruhig stehen. Mit wider Gedärbe feste ihm ein Soldat einen Revolver auf die Brust. Ein deutschsprechender Offizier kam hinzu und frag, was es gäbe. Der Inspektor sollte die Arme in die Höhe strecken, das hatte er nicht getan, weil er die Aufforderung nicht verstanden hatte. Man wolle nachsehen, ob er Waffen habe, erklärte ihm der Offizier. Bei der Vernehmung fanden die Russen zwar keinen Revolver, aber eine goldene Uhr, die ein Kofak mit Gewalt von der Kette riß. Sie enthielt seinen Namen, flog gegen den Bauch eines Pferdes und von dort unbemerkt — in die Toppentafel des Inspektors. Da sich mehrere Soldaten um den Besitz der Uhr bemühten, glaubte wohl jeder, daß sie ein anderer erwischt habe und so blieb sie in ihrem Versteck. Als 200 Mark holte man aus den Taschen des Inspektors. Das Geld wurde dem Offizier überreicht. Der Inspektor bat, ihm doch seine Sack zu belassen, er könne sich sonst nicht einmal Winterjacken kaufen, und darauf gab ihm der Offizier das Geld zurück. — Die Gutsbewohner zeigten auch jetzt noch keine Neigung, sich dem Strom der Flüchtlinge anzuschließen, der in unabhörbaren Zügen die Landstraße besetzte und zum Teil über Jantzerburg dem Innern des Reichs zuflüchtete. Das Hin- und Herwogen der Kämpfe läßt die Leute nicht zur Ruhe kommen. Manche waren schon zwei- oder dreimal geflüchtet; in der Hoffnung, nun ungestört ihrer Beschäftigung, dem Wiederinstandgehen ihrer zerstörten Wirtschaften sich hingeben zu können, fanden sie sich wiederholt betrogen. Man haben viele von ihnen anscheinend beschlossen, die Heimat solange zu meiden, bis sie mit mehr Sicherheit vor kriegerischen Operationen und auf Ruhe zurückkehren können. Was sollen sie zu Hause, wenn heute oder morgen eine deutsche oder russische Granate in ihr Haus einschlagen und es in Brand setzen, ihr Leben bedrohen kann? In einer Anzahl von Orten ist die Räumung von den Bewohnern angeordnet worden. In einem ziemlich breiten Streifen längs der Grenze bis nach Stallupönen hinaus, werden vielleicht in kurzer Zeit die Ortschaften von den Einwohnern fast gänzlich verlassen sein. Für die Heeresleitung hat das in strategischer Hinsicht einen nicht zu unterschätzenden Vorteil, denn sie kann, unbedünmert um die sonst zu schützenden Einwohner, nun die äußerste Schutzlinie ganz frei nach rein militärischen Gesichtspunkten wählen. Daß dabei viele Dörfer und eine Reihe von Städten, die ganz an der Grenze liegen, wie etwa Goldap, Uth u. a. eventl. den Russen preisgegeben werden müssen, ist zwar bedauerlich, muß aber nach der Lage der Verhältnisse noch als das kleinere Übel betrachtet werden. Es ist ein Opfer, das gebracht werden muß, um den Gegner in Stellungen zu zwingen, die man ihm sozusagen vordrückt. Mit welchen Erfolgen das geschieht, wird die Zukunft lehren.

Das diesmalige Abwandern der Einwohner macht den Eindruck eines geordneten Rückzugs. Einmal haben die meisten Flüchtlinge schon eine gewisse Ordnung im Fliehen erlangt und sie tragen diesmal die Vorbereitungen mit Ruhe und Ueberlegung. Das sieht man an der Art, wie die Wagen besetzt worden sind. Sie sind nicht mehr in wilder Eile mit allen möglichen Dingen unordentlich beladen worden. Sogar man hat man das Wertvollste, vor allem Betten, Decken, Kleider hervorgeholt, fahberlich verpackt und auf den Wagen verladen. In den ländlichen Wohnungen werden die Russen außer Möbeln und Geräthen kaum viel vorfinden. Das allermeiste Brauchbare und für Eroberer Wertvolle ist auf den Wagen, die ich in den letzten Tagen auf Tausenden auf den Landstraßen einem Aufschubort aufreiben sah, in Sicherheit gebracht worden. Das ist aber auch das einzige Erreichte bei dieser Flucht großer Schwäme von Menschen aus der Heimat, von der sie nicht wußten, wann und in welchem Zustand sie wiederkehren werden.

Für die Städter ist die Flucht im allgemeinen leichter, aber

darüber vert... (Fragment of text from the right page)

schaffen zu... (Fragment of text from the right page)

„Bon...“ (Fragment of text from the right page)

die Ge... (Fragment of text from the right page)

unverfesselt... (Fragment of text from the right page)

„Was...“ (Fragment of text from the right page)

ratsaufnahme findet gleichzeitig mit der diesjährigen Viehzählung am 1. Dezember ds. Js. statt. Daraus folgt aber nicht etwa, daß nur diejenigen Personen Angaben über Vorräte an Getreide und Mehl zu machen haben, die Vieh besitzen, sondern auch jeder Landwirt, Gewerbetreibender, Handel- und Verkehrstreiber, der keine Haustiere hält, aber Getreide und Mehl besitzt, hat dem Zähler die nötigen wahrheitsgemäßen Auskünfte zu erteilen, damit sie in die Ortslisten eingetragen werden können. Zählerlisten zur Selbstausfüllung werden nur auf Wunsch an Gewerbetreibende und Händler, sowie an solche Landwirte gegeben, die mindestens 50 Hektar bis 110 Morgen landwirtschaftlicher Nutzfläche bewirtschaften. Welche Bedeutung der möglichst schnellen Bereitstellung der Ergebnisse von der Reichsregierung beigegeben wird, geht schon daraus hervor, daß das umfangreiche Erhebungsmaterial, das allein in Baden rund 225 000 landwirtschaftliche und 40 000 sonstige in Betracht kommende Betriebe ausmacht, innerhalb der kurzen Zeit von 4 Wochen verarbeitet und der Reichsbehörde bis zum 12. Januar 1915 eingereicht werden muß.

Aus dem Lande.

Offenburg. — **Weihnachtsfeierung.** Die sozialdemokratische Partei und die Gewerkschaften rüsten sich, um den Kindern ein hübsches Weihnachtsfest zu bereiten. Reichlich eingehende Gaben werden es ermöglichen, auch unsere Mitglieder im Felde zu erfreuen. — **Ausmarsch.** Das Jägerbataillon Nr. 14, das am 10. Aug. seinen Standort von Kolmar hierher verlegte, verläßt heute unter dem Befehl des Kommandanten in dieser langen Zeit zwischen der hiesigen Bevölkerung und den warmen Badenburgern.

Mannheim, 25. Nov. Der Begründer der weltbekannten Firma Benz u. Cie., Rheinische Automobil- und Motorenfabrik A.-G. in Mannheim, Ingenieur Karl Benz, vollendete heute in voller geistiger und körperlicher Mithigkeit sein 70. Lebensjahr. Der bedeutende Industrielle stammt aus Karlsruhe, wo selbst er nach dem Gymnasiumsbesuch an der dortigen Hochschule studierte und nach mehrjähriger Tätigkeit bei verschiedenen Maschinenfabriken mit 6 bis 8 Arbeitern in Mannheim ein eigenes Geschäft gründete. Im Jahre 1883 wurde jedoch von ihm mit anderen Mannheimer Kaufleuten die Firma Benz u. Cie., Rheinische Gasmotorenfabrik, gegründet, die in den folgenden Jahren einen großen Aufschwung nahm. Das Aktienkapital der Firma beziffert sich heute auf 22 Millionen Mark. — **Westen abend 9 1/2 Uhr** ließ sich eine bis jetzt noch unbekannte Frauensperson, vermutlich polnische Arbeiterin, von der Nebenbahn Mannheim-Sandhofen am Bahnübergang bei der Arbeiterkolonie überfahren. Sie wurde bis zur Unkenntlichkeit verunstaltet. Die Leiche wurde auf dem Friedhof nach Sandhofen bebracht.

Wittersdorf, 25. Nov. Seit längerer Zeit herrschen hier Diphtherie und Keuch unter den Kindern. Eines der erkrankten Kinder ist der Seuche erlegen.

Planitz bei Schwetzingen, 25. Nov. Der 13jährige Volksschüler Bösch spielte mit einem geladenen Flöbergewehr. Dabei entlud sich die Waffe und die Kugel verletzete ein gleichaltriges Mädchen schwer am Kopfe.

Grafenhausen, Amt Ettenheim, 25. Nov. Ein lediger Zigarrenmacher, der sich zur Landsturmmannrolle anmelden sollte, unterließ es und stellte sich auch nicht zur Musterung. Er wurde deshalb von dem Kriegsgericht in Lahe zu 6 Monaten Festungshaft verurteilt.

Zur Richtigkeitstellung. Inseiner Notiz aus Forchheim bei Karlsruhe in Nr. 274 vom 24. d. M., in welcher der Reserveoffizier Anton Bäß als tot bezeichnet wird, bedarf einer Berichtigung. Wie uns von Angehörigen desselben mitgeteilt wird, ist dieser erfreulicherweise nicht als tot, sondern als verwundet gemeldet. Besser ist hier eine Verwechslung mit einem anderen Bäß vor, welcher Name in Forchheim sehr verbreitet ist.

Gefallene Badener.

Den Tod fürs Vaterland starben: Landwehrrm. Schlosser Karl Battenstein, Oberjäger Schlosser Georg Böhm, Musik. Schlosser Peter Born, Gefr. d. R. Ladierer Franz Götz, Landwehrrm. Hilfsarbeiter Heinrich Gottschall, Gefr. d. R. Hilfsarbeiter Valentin Hofmann, Kriegsfreiwill. Techniker Wilhelm Kolbe, Nebw. Dreher Walter Kurtz, Inf. Kaufmann Jean Loewer, Reserveoffizier Hilfsarbeiter Johann Schad, Gefreiter d. L. Rohrer, Paul Schäfer u. Landwehrrm. Spengler, Karl Schnatterer sämtliche bei Benz & Cie. in Mannheim, Postbote Richard Straßer von Weildorf, Mühlebauer Wilhelm Gaupp von Obergingingen, Otto Hengherr von Zigenhausen, Johann Ruther von Gschied, Josef Melebacher von Mahlsdorf, i. Th., Küfermeister Gottfried Steteler von Verdwanen, Ratsschreiber Friedolin Martin, Hofbauern John Anton Künzig, Landwirt Jakob Künzig, Metzger Otto Baumann, Wagner Karl Grees, Metzger Alois Grünlich und Reserveoffizier Karl Groß, sämtl. in Schweinberg, Musik. im Regt. 142 Jakob Rombach aus St. Peter, Sanitätsunteroff. Ernst Adolf Blum aus Fahrnau, Kanonier Wilhelm Friedrich Bösch aus Basel, Reserveoffizier, riedrich Volz aus Maulburg, Arthur Rothweiler aus Wellingen, Unteroff. d. R. Lehrer Jakob Gilbert aus Hoffenheim, Bizefeldwebel d. R. Lehrer Hermann Günter, Ritter des Eisernen Kreuzes aus Laufen, Landwehrrmann Ingenieur Karl Fritsch von Waldkirch, Obergefr. Wilh. Albieg von Schachen, Viktor Fx von Böhrenbach, Reserveoffizier Hermann Kapp von Mainwangen, Sternwirt Jahn von Mühlingen, Unteroff. Wilh. Daibel von Mühlingen, Landwehrrmann Heinrich Störck von Emmingen ab Egg, Reserveoffizier im Regt. 109 Kaufmann Walter Böhner von Lörz, Reserveoffizier Karl Langenstern von Zinnenstadt, Musik. Andreas Bächle von Lutzingen und Bernhard Hör (auf S. W. „Geyer“ tödlich verunglückt) von Schönaach, Dipl.-Ing. Alfred Buchmüller und Off.-Stellw. Emil Schilling, Ritter des Eisernen Kreuzes, beide aus Bruchsal, Bizefeldw. d. R. Emil Sager und Loff, d. R. Oskar Laue, beide von Heidelberg, Offizier-Stellw. Dr. Oskar Dienstbach, Chemiker bei der Bad. Anilin- und Soda-fabrik in Ludwigshafen, Reserveoffizier im Regt. 111 Ziegeleibesitzer Anton Stürmlinger von Wirmersheim, Franz Huber von Maßbach, Kriegsfreiwill. Andreas Dreiforn von Wertheim, Landwirt Josef Reinhart von Kilsheim, Bizefeldw. Heinrich Gobel, Ritter des Eisernen Kreuzes, von Rehl, Musik. im Regt. 112 Felix Mayer von Ortenberg, Musik. im Regt. 113 Heinrich Nottenecker von Hofweier, Loff, im Regt. 170 Fritz Vollet, Ritter des Eisernen Kreuzes von Rheinböschheim, Loff, d. R. Max Federer von Freiburg-Zähringen, Kriegsfreiwilliger Max Driller aus Freiburg, Adolf und Emil Gies aus Oberengenen, Landwehrrm. Karl Steiger aus Helling, Gefr.

Adolf Dörflinger aus Brüggen, Musik. im Regt. 114 Reinhard Dahinten aus Schallbach, Musik. Wilhelm Brettle aus Rümmlingen, Otto Barquet von Lahr, Musik. Sigmund Schürmann von Schmiedeln, Fern. Rof von Börtetten und Schlossbauer Josef Spinner von Ottenhöfen. Ferner fielen Loff, im Regt. 40 Eduard Thoma von Grohrinderfeld, Musik. im Regt. 169 Oskar Weiland von Kupprichhausen, Schneider Jos. Rinninger, Kriegsfreiwill. Hans Ellinger, Kriegsfreiwill. Max Liebhart, sämtliche von Forzheim, Gefr. Thomas Bögele von Erzingen, Kaber Stiegler von Bannholz und Inf. im Regt. 112 Josef Frank von Sogshir.

Aus der Stadt.

Karlsruhe, 26. November.

Gegen die Gehalts- und Lohnkürzungen wenden sich die Generalkommando in verschiedenen Armeekorps-Bezirken. Neuerdings erschien eine Bekanntmachung des kommandierenden Generals des 8. Armeekorps (Coblenz und Köln). Es heißt darin, daß sich trotz der Wiederbelebung des Geschäftslebens einzelne Handels- und Unternehmerorganisationen noch immer nicht haben dazu entschließen können, Gehalts- und Lohnkürzungen zu befehlen und entlassene Angestellte und Arbeiter wieder aufzunehmen. Das frühere Verhalten dieser Firmen sei wirtschaftlich bedenklich gewesen; ihr jetziges Verhalten sei unbillig, oft ungesetzlich und mache Gegenmaßnahmen erforderlich. Bevor solche verordnet würden, ergehe noch einmal eine nachdrückliche Verwarnung.

Es gibt auch hier Firmen, die trotz guten Geschäftsganges sich nicht scheuen, zu dem Mehrprozent, den sie in dieser Zeit ohnedies einstecken, auch sich noch an ihren Arbeitern und Angestellten zu bereichern, indem sie diesen bei sogar teilweise längerer Arbeitszeit Abzüge vom Lohn und Gehalt machen. Wir wollen heute noch keine Namen nennen, hoffen aber, daß, wenn nicht ihr soziales, sie so doch wenigstens ihr vaterländisches Empfinden veranlaßt, ihr bisheriges Verhalten einer Scharifung zu unterziehen.

Eine beachtenswerte Anregung. Amtlich wird mitgeteilt: Die Frist zur Einlieferung von Weihnachtspaketen für unsere Soldaten im Felde muß mit dem 30. November geschlossen werden, damit unsere Truppen zum Weihnachtsfeste die für sie bestimmten Sendungen mit Sicherheit erhalten können. Eine Verlängerung ist deshalb nicht möglich. Da gewiß ein großer Teil — besonders der wertvollsten Bevölkerung — die am 1. Dezember fälligen Einkünfte z. B. Gehälter, Löhne usw. für diesen Zweck benutzen möchte, so wäre die Anregung am Platze, durch Gewährung angemessener Vorläufe in den letzten Tagen des November dies zu ermöglichen.

Auskunft über Kriegsgefangene deutsche Seeresangehörige. Wie der amtlichen „Karlsruher Zeitung“ von zutunlicher Seite mitgeteilt wird, können über den Aufenthaltsort der in Kriegsgefangenschaft geratenen Angehörigen unseres Heeres folgende Stellen im Inland auf Grund der Gefangenenlisten, welche die kriegführenden Staaten gegenseitig austauschen, Auskunft erteilen: a) das Zentralnachweisbüro des Kriegsministeriums in Berlin, Dorotheenstr. 48; b) das Zentralkomitee der deutschen Vereine vom Roten Kreuz, Abteilung Gefangenenfürsorge, Reichstagsgebäude; c) das Auswärtige Amt. Vom Ausland sind folgende Auskunftsstellen bekannt: Belgien: Das Rote Kreuz in Brüssel. Frankreich: a) Agence de Renseignements pour Prisonniers de guerre, Genf, rue de l'Athènes 3; b) La croix rouge française Commission des prisonniers de guerre, Bordeaux, Quai des Chartrons 56; c) Auskunft über deutsche Gefangene in Frankreich Zentralstelle des Roten Kreuzes in Genf. England: a) The Prisoners of War Information Bureau London 49 Wellington Street, Strand; b) Briefe an deutsche Kriegsgefangene in Gibraltar; Adresse: Kommandant Prisoners of War Gibraltar. Rußland: Auskunft über deutsche Gefangene in Rußland erteilt das baltische Rote Kreuz in Kopenhagen.

Ferngläser erbeten. Die Aufrufe des Bürgermeistersamts vom Anfang August und Ende September ds. Js., für die Mannschaften des Leibgrenadier-Regiments (Linie und Reserve) sowie der Reserve-Infanterieregimenter Nr. 288 und 289 zum Gebrauch für den Feldzug Ferngläser unentgeltlich zur Verfügung zu stellen, haben das erfreuliche Ergebnis gehabt, daß den genannten Truppenteilen bis jetzt über 400 Gläser der verschiedensten Art und Größe überwiesen werden konnten, die den Unteroffizieren und Mannschaften, wie dem Bürgermeistersamt in mehrfachen Dankschreiben berichtet worden ist, im Felde ausgezeichnete Dienste leisten. In den letzten Tagen wurden beim Bürgermeistersamt wieder erneut Wünsche nach diesem wichtigen Ausrüstungsstück laut. Es werden daher diejenigen Mitbürger und Mitbürgerinnen, welche noch im Besitze von Gläsern und bereit sind, solche für die Mannschaften des Leibgrenadier-Regiments für den Feldzug zu stiften, freundlichst gebeten, sie im Rathaus (Hauptsekretariat 1, 2. Stock, Zimmer Nr. 41) abzugeben.

Auf der städtischen Straßenbahn wurden im Monat Oktober im ganzen 1 757 929 (Oktober 1913: 1 632 856) Personen befördert. Die Einnahmen beliefen sich auf 148 117 Mk. (140 908 Mk.). Die Zahl der abgefahrenen Wagenkilometer betrug 849 897 (857 634). Auf je 100 Wagenkilometer kommen somit 502 beförderte Personen (Oktober 1913: 457, Oktober 1912: 517) und 42 Mk. Einnahmen (Oktober 1913: 39 Mk., Oktober 1912: 44 Mk.).

Fliehpferde im Monat Oktober. Zu den Viehmärkten im städtischen Viehhof wurden 298 (Oktober 1913: 327) Ochsen, 128 (190) Kühe, 254 (141) Rinder, 482 (173) Ferkel, 1098 (1052) Mäuler, 5705 (4624) Schweine und 146 (126) Hammel aufgetrieben. Von dem aufgetriebenen Vieh waren eingeführt aus dem Ausland (und zwar nur aus Holland): 100 Ochsen, 108 Rinder, 171 Ferkel, 1808 Schweine, 330 Mäuler und 52 Schafe (Oktober 1913 aus dem Ausland: 0). — **Geschlachtet wurden** 336 (318) Ochsen, 282 (211) Kühe, 169 (108) Rinder, 494 (191) Ferkel, 1132 (1221) Mäuler, 5598 (2698) Schweine und 189 (138) Hammel. — **Das Schlachtgewicht** betrug für Ochsen 90 483 Kilogramm (Oktober 1913: 91 689), Kühe 65 236 kg. (43 278), Rinder 37 528 kg. (22 928), Ferkel 151 677 kg. (64 265), Mäuler 54 336 kg. (50 061), Schweine 408 962 kg. (191 558) und Hammel 4726 kg. (3450). — **Das Gesamtgewicht** betrug 811 946 kg. (Oktober 1913: 467 696), darunter Kleinvieh mit 466 422 kg. (245 587). — Die der Fleischschau unterworfenen Fleischtier

einfuhr betrug 131 397 kg. (Oktober 1913: 166 733). Davon stammten aus dem Ausland (Holland) 88 153 kg. Schweinefleisch (Oktober 1913 ebenfalls nur aus Holland: 30 318 kg. Rindfleisch, 24 030 kg. Kalbfleisch, 78 312 kg. Schafschaffleisch und 2235 kg. Hammelfleisch).

Der Bad. Kunstverein veranstaltet eine Verlosung von Kunstwerten, die badische Künstler als Kriegsgabe der badischen Kunstlerchaft zugunsten des Roten Kreuzes und der Nationalstiftung für die Hinterbliebenen des Weltkriegs gestiftet haben. Die Werke werden von Mitte Februar bis Mitte März ausgestellt. Gegenwärtig findet die Weihnachtsausstellung statt, die den Künstlern in diesen für sie schweren Zeiten zu Hilfe kommen soll.

Marcell Salzer, der hier wie überall immer gern gesehen und ebenso gern gehört wird am kommenden Sonntag, 29. November, abends 8 Uhr, im Parktheater einen vaterländischen Abend geben. Seine Kriegsgaben sollen den Veteranen liefern, daß bei richtigem Taft und künstlerischem Feingefühl tiefe Wirkungen ausgelöst werden können, die dem Ernst der Stunde, auch wenn sie heftiger Art sind, durchaus entsprechen. Die Hofmusikalienabteilung Hugo Runkh Koch, die, wie gewöhnlich den Verkauf hat, teilt uns mit, daß in Anbetracht der Kriegslage die Eintrittspreise auf 2 Mk., 1.50 Mk., 1 Mk. und 50 Pfg. ermäßigt worden sind. Ein Teil des Reinertrags, der bei Salzer zweifellos wie gewöhnlich ein sehr hoher sein wird, ist wohlthätigen Zwecken gewidmet.

Verbrüht. Am 23. d. M. hat sich in Daglanden ein 24-jähriger Knabe dadurch verbrüht, daß er einen Lard löschender Milch vom Herd herunterzog, die sich über das Kind ergoß und ihm veratete Brandwunden verursachte. Daß er in den städtischen Krankenhaus aufgenommen werden mußte.

Unfall bei der Arbeit. Am 21. d. M. abends brachte ein in der Glämerstraße wohnhafter Kranenführer in einer Maschinenfabrik in Mühlburg die linke Hand in die Räder eines laufenden Kranens, wobei ihm drei Finger vollständig amputiert wurden.

Letzte Nachrichten.

Die deutschen Helden in Tsingtau.

Berlin, 25. Nov. (Nicht amtlich.) Nach den bis heute vorliegenden Nachrichten beträgt die Zahl der bei den Kämpfen um Tsingtau und bei dem Fall der Festung gefangenen Angehörigen der Besatzung etwa 4260 Mann, einschließlich 600 Verwundete. Die Zahl der Gefallenen soll etwa 170 Mann betragen, darunter 6 Offiziere. Von dem österreichisch-ungarischen Kreuzer „Kaiserin Elisabeth“ sind ein Kapitän und 8 Mann verwundet und 8 Mann tot. Die japanische Regierung hat die baldige Ueberführung namentlicher Listen der Toten und Verwundeten in Aussicht gestellt.

Der Burenaufstand.

Berlin, 25. Nov. Berliner Zeitungsmeldungen aus Kapstadt zufolge sollen starke Abteilungen berittener Buren nördlich Kapstadt aufgetaucht sein. Mit der Bahn sind erhebliche Verstärkungen nach Bloemfontein gefandt worden.

Der heilige Krieg.

Berlin, 25. Nov. Das „Berl. Tgl.“ meldet aus Konstantinopel: Der Bruder des Scheichs der Senussi erklärte in einem Interview: Der Satz der Senussi richtet sich jetzt vor allem gegen Frankreich und England. Wir zählen, so jagte er, mehr als 100 000 Krieger. Jetzt ist die Stunde des Kampfes gekommen. Ueberall sind die Mohammedaner bereit, in dem Kampf gegen die Unterdrücker des Islam zu liegen oder zu sterben. Schon haben die Glaubensbrüder in Fez sich gegen die Franzosen erhoben, und bald wird der heilige Krieg in allen von Frankreich und England unterdrückten Reichen auslobern.

Die Russen in den Karpaten.

Budapest, 25. Nov. Ein offizieller Bericht besagt: Das Burirdringen des durch die Karpatenfeste in die Komitate Ung und Bempfen eingedrungenen Feindes ist mit Erfolg in Angriff genommen. Bei dem derzeitigen Stand der Operationen können Einzelheiten nicht bekannt gegeben werden, doch kann festgestellt werden, daß der Ujzaker-Paß vom Feinde gefäubert ist. Auch die in das Komitat Bempfen eingedrungenen feindlichen Kräfte ziehen sich nach schweren Verlusten zurück.

Die Haltung Portugals.

Lissabon, 25. Nov. (Meldung der Agentur Habas.) Die Presse billigt einstimmig das Gesez, durch welches die portugiesische Regierung zu einer militärischen Intervention im europäischen Kriege ermächtigt wird, falls es der Regierung notwendig erscheinen sollte.

Neue Unruhen in Mexiko.

London, 25. Nov. Das Reutersche Bureau meldet aus Neuork: Ernsthaftige Unruhen fanden gestern nacht in Mexiko statt. Eine Menge versammelte sich vor dem Nationalpalast, griff die Magazine an, bewaffnete sich der Waffen und Munition und entwarf waffnete die Polizei. Der Straßenbahnverkehr ist unterbrochen. Einige Personen wurden getötet.

Briefkasten der Redaktion.

Stammisch Traube. Neujahr ist ein geselliger Feiertag. **Wasserstand des Rheins.**

26. November.
Schusterinsel 1.27 m, gef. 3 cm, Rehl 2.25 m, gef. 2 cm, Maxau 3.72 m, gef. 0 cm, Mannheim 2.95 m, gef. 1 cm.

Verantwortlich: Für den redaktionellen Teil Wilhelm Koll; für den Inseratenteil Gustav Krüger; beide in Karlsruhe, Luisenstraße 24.

Arbeitersekretariat Karlsruhe.

Das Arbeitersekretariat Karlsruhe, Wilhelmstraße 47, II, erteilt unentgeltlich Rat und Auskunft in allen Angelegenheiten des Lohn- und Arbeitsvertrages, auf allen Gebieten der Arbeiterverficherung, des Mietsrechts sowie in allen einfach gelagerten Fällen des bürgerlichen und Strafrechts. **Sprechstunden** täglich von 12 bis 1/2 Uhr mittags und von 5-7 Uhr abends. **Mittwoch** und **Samstag** abends und **Sonntag** geschlossen.

Freie Turnerschaft Rüppurr.



Im Kampfe fürs Vaterland starb den Heldentod der Turngenosse

Heinrich Jörger

Schlosser

am 11. November in Frankreich.

Ehre seinem Andenken!

Der Turnrat.



Gesangverein Bruderbund

Karlsruhe-Mühlburg.

Im Kampfe fürs Vaterland fielen unsere lieben Mitglieder resp. Sängler

Leonhard Deufel, Cöpter
Karl Maurer, Schlosser
Josef Schmidt, Bierführer

Wir werden denselben jederzeit ein ehrendes Andenken bewahren.

Trauerhüte

L. Weingand, Mühlburg, Philippsstrasse 1.

Dankfagung.

19. Liste.

Für die Unterstützung von Familien zum Kriegsdienst einberufenen Wehrpflichtiger sind an Geldgaben bei Mitgliedern des Stadtrats und bei Stadtverordneten weiter eingegangen von:
Beria Vär (2. Rate) 10 M., einer Spielgesellschaft im Museum 100 M. (davon für das Rote Kreuz 50 M.), der Alttingesellschaft Adonia (5. Rate) 30 M., Frau von S. 100 M., Frau Oberlöffelngart Schweiger (3. Rate) 10 M., David Beer (weitere Rate) 30 M., Ungenannt (3. Rate) 10 M., Frau D. Döhl 10 M., Frau Direktor Wohlgenuth (2. Rate) 20 M., Fel. Aemgard Jansen (4. Rate) 30 M., Proturisten Leo 200 M., Hofphotograph Max Hirsch 3 M., E. Schinzel, Migal d. Hoftheater, 3 M., Frau Rosa Heilbrunner Wwe. (2. Rate) 50 M., G. W. 20 M., Rechtsanwalt Dr. Friedrich Reil (2. Rate) 200 M., Wauer Rudw. 10 M., Rastätter 10 M., Clemens 5 M., Gindner 3 M., S. Klapprott 2 M., Jof. Ochs 3 M., Wagn. 2 M., Theob. Lang 1 M., Billinger 1 M., Mad 1 M., Denn 1.50 M., Frau Schorp 2 M., Jof. Cung 1 M., J. Krodenberger 2 M., Scholl 1 M., Reinf. Döhl 1 M., Wal. Schimpf 1 M., Samers 1 M., Th. Schen 1 M., And. Jeller 5 M., Rud. Vantle 1 M., Aug. Döhl 1 M., Deiter 3 M., Zimmermann 1 M., Wal 2 M., R. Ratusch 5 M., Wöb 1 M., Henast 1 M., Klaysstr. Georg Schuster 1 M., Jünglicher Drehschneider 10 M., einer Sammlung in den Deutschen Waffen- und Munitionsfabriken Gevert C. 45 M., Gevert C. 8 95.50 M., Hintermann 1 M., Keller 50 J., Bonnet 50 J., Pausch 50 J., Plog 50 J., dem Stammtisch 'Victoriagarten' 6 M., einer Sammlung des Karlsruher Liebertranzes bei seiner Familienunterstützung am 8. Nov. 35 M., Prof. Dr. Danner 30 M., prakt. Arzt Dr. Sternberg 20 M., Geh. Hofrat Reimann 25 M., Frau Kommerzienrat Reichlin 100 M., ferner sind eingegangen bei dem Bankhaus L. Goh von: A. Mamer 5 M., Ungenannt 50 M., Frau Luise Nicolai 10 M., ferner 10 M.; der Badischen Bank von: Stadtparrer a. D. Heilgenberg 10 M., Frau D. Wainisch Lang geb. Genter 50 M., Frau L. Reiff (1. Rate) 50 M., Ungenannt 10 M., Mediz. Rat R. Döhl (2. Rate) 10 M., Rechtsanw. A. Rühl (2. Rate) 50 M., Frau Emilie Michaelis geb. Rühl (2. Rate) 30 M., G. neral d. Inf. u. Generaladjutant Dürr (3. Rate) 100 M., Jusp. Casell Wwe. 5 M., Frau Hofvorst. J. v. Merhart Wwe. (2. Rate) 50 M., Xaver von Merhart (2. Rate) 50 M., Amtmann R. von Merhart (2. Rate) 50 M.; dem Bankhaus A. Seligmann u. Co. von: Frau Daurat u. Hummel (3. Rate) 50 M.; dem Bankhaus Heir. Müller von: Kanzleirat Wils. Stull 10 M.; dem Bankhaus Zeit L. Homburger von: Dr. Theodor Homburger (Monatsbeitrag) 25 M., Med. Rat Dr. Gutmann (3. Rate) 50 M., G. u. 10 M.; dem Bankhaus Straus u. Co. von: M. u. S. Goh 50 M., Wainisch A. Stoll (3. Rate) 50 M.; der Vereinsant: von Karl Grunicien 50 M., dem Karlsruher Liebertranz 100 M., Frau Dr. Eichenlohr 20 M., Rechnungsrat Verdusch (2. Rate) 20 M., R. Wauer 10.40 M. und 1 Goldstück (5 Reichs), W. V. (4. Rate) 10 M., Rechnungsrat G. Zeit 50 M., F. J. R. 20 M., G. Rinne 10 M., C. Nahrung 10 M., der Hilda Apotheke (gesammelt am Stammtisch 'Hans Gads') von: F. Sch. 25 M., G. E. 2 M., 50 J., L. Sch. 2 M., 50 J., A. J. 2 M., 50 J., J. 2 M., 50 J., W. G. 1 M., A. R. 50 J., G. J. 50 J., W. 50 J., A. Sch. 50 J.; Rabbiner Dr. Schiffer (3. Rate) von: Ungenannt 3 M., Salomon David 10 M.; der Stadtkasse von: Georg Straus u. Alb. Seier 10 M., Feldunterarzt Veersch 20 M., Priv. Wöfler 10 M., G. E. 5 M., Frau Frey (3. Rate) 100 M., Oberamtsrichter Rud. Müller 30 M., Frau von Nordberg (für November) 10 M., Oberbriestäger Ball 5 M., Prof. Friedrich Stark (4. Rate) 25 M., M. R. 10 M., D. Revisor Heber 10 M., Witwe D. 10 M., Amtmann Heier 30 M., Sigfried Stern, Kriegstraße 41 (monatliche Gabe) 30 M., Vorkassier Loosmann (2. Rate) 20 M., J. Emele (3. Rate) 20 M., Dr. D. V., Schulz, 50 M., Geh. Rat Benguerel (weil Gabe) 20 M., Postkapit. Vaumbach (weil Gabe) 25 M., Ungenannt 5 M., Ungenannt 10 M., Dir. Feurich 100 M., der Jui. Apparat-Bau-Anstalt G. m. b. H. Hamburg, 30 M., Gust. Hofmann 2 M., Aug. Reifner 20 M., Karl Eug. Duffner 20 M., Ing. Emmer 5 M., Dir. Thoman (monatlich Gabe) 10 M., Ungen. 3 M., Regierungsrat St. (3. Rate) 20 M., Prof. C. Ved 50 M.,

Geh. D. Forstrat a. D. Eduard Mayerhöfer 25 M., Frau Röbel 5 M., Forstrat Jäger 10 M., Vol.-Führer Geinr. Zimmel (2. Gabe) 10 M., Metzbeizer Karl Theurer (2. Gabe) 5 M., Wölfer Joh. Linzer 3 M., Hauptlehrerin E. Graumann (monatlich) 10 M.

Die bereits veröffentlichten Beträge sind nunmehr eingegangen insgesamt 146 239.36 M.

Ferner haben sich nachstehende Firmen und Personen bereit erklärt, monatliche Beiträge (zunächst für Oktober, November, Dezember und Januar) in der beigefügten Höhe zu leisten:

Brauereigesellschaft vorm. S. Moninger 200 M., Doeb u. Cie. 150 M., Max Knopf 500 M., Hermann Fieg 500 M., 2 Ritzen 50 M., Julius Strauß 30 M., Ludwig Eiklinger 40 M., Carlo Bacchetti u. Co. 50 M., R. J. Homburger 50 M., Neue Karlsruher Schiffahrt-Gesellschaft 50 M., Emil Weill 20 M., Wilhelm Vär 10 M., Vogel u. Schurmann 150 M., Gesellschaft für Brauerei und Breibefabrikation vorm. G. Simmer 200 M., Kommerzienrat Karl Junter 50 M., R. G. Wimpfheimer 300 M., Badische Lederwerke 50 M., Raschi endan-Gesellschaft Karlsruhe 250 M., F. Wolff u. Sohn G. m. b. H. 250 M., Fr. Hoepfner 100 M., Chr. Riemp 500 M., G. Fuchs Söhne 150 M., Generalintendant a. D. Dr. A. Würlein 300 M., Rhein. Asphalt- und Zementplattenfabrik 50 M., Moritz v. Carnap 100 M., Schaefer u. Co. 50 M.

Einmalige Beiträge haben gezeichnet die Firmen: Dreypus u. Siegel 50 M., Deutsche Waffen- und Munitionsfabriken 1000 M.

Monatliche Beiträge je häufig für das Rote Kreuz und die Familienunterstützung haben außer den in den bisherigen Listen genannten, nachfolgende Staats- und städtische Beamte gezeichnet:

Finanzamtmannt Ulrich 20 M., D. Revisor Ludw. Bernhard 10 M., Kassasiff. Rob. Linke 4 M., Vol.-Führer Franz Seipert 5 M., Schaffner Val. Köhler 2 M., Premier Herr. Seig 3 M., die Notenfürer: Otto Nieder 2 M., Jof. Hornung 2 M., Stangl-Sekretär Jüller 5 M.

Wir danken hierfür herzlich und bitten um weitere Spenden.

Karlsruhe, den 23. November 1914. 3861 Der Stadtrat.

Verpachtung der städt. Anschlagfäulen.

Die Stadtgemeinde Karlsruhe verpachtet das ausschließliche Benutzungsrecht der städtischen Anschlagfäulen - 53 Zement- und 48 Transformatorenfäulen - für die Zeit vom 1. Februar 1915 bis mit 31. Januar 1920.

Schriftliche Angebote, welche auf den Nachzins für je eine Säule und ein Jahr zu lauten haben, sind verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen bis 1. Dezember d. J. beim städtischen Hauptsecretariat (Rathaus II. Stock, Zimmer Nr. 41) einzurichten, woselbst auch die näheren Bedingungen und der bisherige Gebührentarif zur Einsicht auflegen und erhoben werden können.

Karlsruhe den 21. November 1914. 3840 Der Stadtrat: Dr. Gorfmann. Neudeb.

Bekanntmachung.

Die Bekämpfung der Schnakenplage betr. Nach § 1 der ortspolizeilichen Vorschrift vom 16. Februar 1911, die Bekämpfung der Schnakenplage betr., sind die Hauseigentümer oder deren Stellvertreter verpflichtet, die in den Kellern, Schuppen, Ställen und ähnlichen Räumllichkeiten überwinternden Schnaken durch Ausräumen der Räumllichkeiten mit einem geeigneten Räucherpulver oder durch Abflammen der Wände und Decken, durch Zerdrücken mit feuchten Tüchern oder in sonstiger wirksamer Weise zu vernichten. Wir fordern die Verantwortlichen hiermit auf, alsbald mit den vorgeschriebenen Vernichtungsarbeiten zu beginnen.

Die Stadtverwaltung ist bereit, auf Verlangen der verpflichteten Hauseigentümer die vorgeschriebenen Vernichtungsarbeiten durch geeignetes städtisches Personal vornehmen zu lassen. Es wird dies durch Abschriften der Kellerräume mit einer von der Vereinigung zur Bekämpfung der Schnakenplage als wirksames Schnakenvernichtungsmittel erproben, im übrigen völlig unbedenklichen Flüssigkeit (Agora-Zusatz) 1913 gefeigen.

Die Anmeldung hat bis spätestens zum 15. Dezember d. J. mündlich, telefonisch oder schriftlich beim Gaswerk I (Kaiser-Allee) während der üblichen Geschäftsstunden zu erfolgen.

Die Gebühr für das Antragen von 1 bis mit 6 Kellerräumen beträgt 1 M., bei mehr Kellerräumen 2 M.

Mit den Arbeiten wird Mitte Dezember begonnen werden. Das damit beauftragte Personal wird auf seinen Mundgängen gleichzeitig in den nichtangemeldeten Kellern Nachschau halten. Soweit die Vernichtungsarbeiten hierbei als ungenügend befunden werden, wird die Arbeit alsbald auf Kosten der Verpflichteten vorgenommen. In diesem Falle erhöht sich die oben erwähnte Gebühr auf 2 bzw. 4 M.

Die Gebühren werden durch die Gaswerkstasse erhoben. Die je aus 2 Mann bestehenden Arbeitskolonnen sind im Besitz von Legitimationen, die sie den Hauseigentümern bezogen die Mietern auf Verlangen vorzuzeigen haben.

Karlsruhe, den 24. November 1914. 3882 Dr. Gorfmann. Raab.

Badischer Landesverein vom Roten Kreuz.

X. Dankfagung für auswärtige Spenden. An Spenden für das Rote Kreuz sind von außerhalb der Stadt Karlsruhe wohnhaften Personen bei unserer Kasernenverwaltung in der Zeit vom 1. bis 16. November weitere zusammen M. 28 827.24 eingegangen. Mit den bereits veröffentlichten Spenden von außerhalb der Stadt Karlsruhe im ganzen bis 16. November: M. 368 227.21, darunter für den Liebesgabenfonds 555 M. Für alle Gaben herzlichsten Dank.

Karlsruhe, den 19. November 1914. Der Vorsitzende der Depotabteilung. Geheimer Rat Dr. Glöckner.

Arbeiter! Agitiert für den Volksfreund.

aus natürlicher Kohlensäure ohne Essenzen hergestellt. Mit bestem Erfolg angewendet bei Nervenerkrankungen, Neuralgien, Frauenkrankheiten, Magen- u. Unterleibsleiden, Herzaffektionen etc. Vollkommenes Gebundenheit der Kohlensäure mit dem Friedrichsbaderwasser, kein Geruch! - Friedrichsbad Vorzügliche Wirkung! 3267 136 Kaiserstrasse 136

Gebrüder Scharff

Kolonialwaren und Weine en gros. Telefon 741.

Karlsruhe: Amalienstr. 27, Bernhardstr. 8, Rheinstr. 34a, Wilhelmstr. 30, Knielingen, Teutscheneut, Egenstein, Linkenheim, Hagsfeld, Blankenloch.

Schweineschmalz

ist rar und teuer, wir empfehlen das Pfund zu 80 Pfennig, einen vorzüglichen Ersatz, von hervorragender Güte und Wohlgeschmack. Ein Versuch wird Sie davon überzeugen. Erhältlich in unseren Stadtfilialen.

Pflanzenfett

in bekannter Güte . . . per Pfund 70 Pfg.

Margarine

beste Qualität . . . per Pfund 75, 85 und 95 Pfg.

Mehl Mandeln

per Pfund 23, 24 und 25 Pfg. frisch eingetroffen. Ia Qual. p. Pfd. 180 Pf.

Sowie sämtl. Backartikel gut und billig.

Kartons für Feldpostpakete sind in allen Grössen vorrätig.

Damen- Mäntel

von 7.75 an

Roskime . . . von 12. - an

Blusen . . . von 0.95 an

Kostümstücke von 1.85 an

Kindermäntel in allen Größen

Wettercapes in allen Größen

Wilhelmstr. 34, 1 Sr.

Keine Ladenbesuche, billige Preise.

Divans ganz neue, von 28 Mk. an

8374 Schützenstraße 25.

Kinderwagen gebraucht, von deren Mann im Felde ist, gesucht.

Rah. Schöffelstr. 44a, 5th., 111.

Druckarbeiten

Standesbuchauszüge der Stadt Karlsruhe.

Geschließungen. Billy Lorenzhardt von Luchel i. Westpreußen, Hauptmann a. D. hier, mit Anna Banholzer von St. Veit bei Wien. Richard Thiermann von hier, Buchhandlungsbefehliger hier, mit Maria Gant von Münster i. E.

Geburten. Hilda Wilhelmine, Vater Josef Sattler, Bizefeldweibel. Lina Anna, Vater Heinrich Heizerling, Kaufmann. Lydia, Vater Franz Erne, Bürstenmacher. Erwin, Vater August Lorch, Schlosser. Erna und Erich, Zwillinge, Vater Jakob Frank, Vater in Blankenloch. Helmut, Vater Hans Baader, Kaufmann. Erwin, Vater Friedrich Reiser, Maurer. Josef Albin Wilhelm, Vater Josef Schick, Telegraphenassistent. Anna Maria, Vater Rainrad Nimmelpacher, Elektromonteur. Ludwig Otto, Vater Ludwig Gaus, Tagelöhner. Maria Margareta, Vater Franz Kolb, Assistent an der Bauwehrerschule. Georg Stark, Vater Georg Leib, Kolbortner. Gertrud, Vater Josef Mayer, Kassendiener. Alfred, Vater Ludwig Wärmann, Tagelöhner. Alois, W. Alois Scheib, Milchhändler. Felix Karl Gustav, Vater Felix Gann, Professor in Ketzingen. Paul Martin, Vater Moritz Marx, Kaufmann in Bruchsal. Margarete Frieda Helene, Vater Paul Wefschner, Untergahmmeister.

Todesfälle. Ernst Eigan, Schneider, Ehemann, a 41 Jahre. Max Salomon, Kaufmann Ehemann, alt 61 Jahre. Josefine, alt 4 Tage, Vater Wilhelm Neumaier, Wäckermeister. Wilhelmine Stern, alt 63 Jahre, Witwe des Arbeiter's Adam Stern. Anna Maria, alt 1 Jahr 10 Monate 18 Tage, Vater Battista Doregani, Zementeur. Marie Rudi, alt 51 Jahre, Witwe des Stationsvorstehers Friedrich Rudi. Friedrich, alt 8 Monate 20 Tage, Vater Anton Maier, Lageraufseher.

Badischer Landesverein vom Roten Kreuz.

14. Dankfagung.

An Spenden für das Rote Kreuz sind aus der Stadt Karlsruhe bei unserer Kasernenverwaltung vom 1. bis 16. November weitere Beiträge von zusammen M. 35 108.37 abgeliefert worden; mit den bereits veröffentlichten, aus der Stadt Karlsruhe eingegangenen Spenden im ganzen bis 16. November M. 441 912.90, darunter für den Liebesgabenfond M. 30 834.32.

Für alle Gaben herzlichsten Dank.

Karlsruhe, den 19. November 1914. Der Vorsitzende der Depotabteilung: Dr. Glöckner, Geheimer Rat.

Lichtige Automatenreher

bestw. Einrichter, für dauernde Arbeit sofort

3800 gesucht.

Offerten mit Lohnansprüchen unter F. D. W. 544 an Rudolf Mosse, Frankfurt a. M.

Zu verkaufen sehr schönes Piano sportbillig, kompl. schönes Bett, Schrank, rote Plüschgarnitur, Tische, Stühle, Fedr. Matratzen, Spiegel, große eiserne Bettstelle mit Matratze, wie neu, 12 M., 3883 Nthlandstr. 12, parterre.

Schankelpferd zu kaufen

ge sucht. Luisenstr. 52, Seitenb. 3. E.

Druckfaden

festig an Buchdruckerei Volksfreund.

aller Art liefert schnell und billig

Buchdruckerei Volksfreund.

36 783). Do... Schw... 80 813... Schw... der badischen... der Nation... haben. Do... z... ausgeh... llung hatt... ten zu Dill... mer gern... den Com... einen vete... n den We... m Feinge... dem Ernt... entsprechen... die, wie ge... lntertrast... 1 M., und... inertrags, der... er sein mö... nden ein 24... Lohr hoch... s Kind erg... h er in den... te. s brachte ein... einer Man...äder eines...ständig... m. ngtau.) Nach den... Zahl der bei... m Fall der... ung etwa... Die Zahl der... ngen, darn... nischen Ar... und 8 Mann... der Ges... e Regierung... Listen der... smelbungen... ung sein... taucht her... nach B. Loe... ef aus Kom... nstiffi erklärte... i richtet sich... Wir jäh... Zeit ist die... der Mo... Unterdrück... n haben die... n erhoben... n Frankreich... Bericht be... ttenfette in... gedrungene... n. Bei dem... Einzelheiten... gestellt wer... gefärbert ist... gedrungene... Verlusten... . der Agent... Geheh, durch... militärischen... tigt wird... llie. o. sche Bureau... e n fanden... versammelte... ine an, be... n und ent... rkehr ist... tet. her Reizerlo... , gefst. 2 cm... ef. 1 cm. Wilhelm Raab; Karlsruhe... uhe. rache 47, II... gelegenen... n der Arbeit... ach gelagert... ags und von... s und Sonn...

Kohlensäure Bäder

aus natürlicher Kohlensäure ohne Essenzen hergestellt. Mit bestem Erfolg angewendet bei Nervenerkrankungen, Neuralgien, Frauenkrankheiten, Magen- u. Unterleibsleiden, Herzaffektionen etc. Vollkommenes Gebundenheit der Kohlensäure mit dem Friedrichsbaderwasser, kein Geruch! - Friedrichsbad Vorzügliche Wirkung! 3267 136 Kaiserstrasse 136

Pfannkuch & Co

**Bäck-
Artikel**

Mandeln
Pfund **1.50** und **1.70**

Rosinen
Pfund **40** Pfg.
und **60** Pfg.

Sultaninen
Pfund **1.-**

Corinthen
Pfund **40** Pfg.

Orangeat
¼ Pfd. **18** Pfg.

Citronat
¼ Pfd. **20** Pfg.

Ein Waggon

Citronen

feinste gelbe Ware

Stück **5** und **6** Pfg.

Pfannkuch & Co

G. m. b. H.
In den bekanntesten
Verkaufsstellen.

**Gewerkschafts-Kartell
Karlsruhe.**

Am Donnerstag, 26. Nov.,
abends 7/8 Uhr, in der „Ge-
werkschaftszentrale“

Vertreter-Versammlung.

Tagesordnung:
1. Innere Angelegenheiten;
2. Abrechnung vom 3. Quar-
tal 1914.

Um pünktliches Erscheinen er-
judt

Die Kartellkommission.

Belze

bekannt billigste Preise. 3843

Wilhelmstr. 34, 1 Str.

Angehörige **Extra-Rabatt**
v. Kriegern

Pfannkuch & Co

Für 3877

Selbstopakete

Schokoladen

in größter Aus-
wahl eund allen
Pr islagen.

Pfannkuch & Co

G. m. b. H.
In den bekanntesten
Verkaufsstellen.

Putz Soweit
Vorrat.

weit unter Preis.

Ungarnierte Filzhüte . . . 0.75	Garnierte Kinderhüte 3.50 4.25
Ungarnierte Samthüte 3.25 5.50	Flügel-Fantasie 0.45
Ungarn. Plumeschüte . 4.50 7.50	Strauss-Fantasie 0.95
Ungarn. Plüschhüte . 3.50 4.85	Reiher-Fantasie 1.35

Straussfedern und Reiher mit 25% Rabatt.

Garnierte Damen-Hüte

Ser. I **3.50** Ser. II **5.50** Ser. III **7.50** Ser. IV **10.50** Ser. V **12.50**

Bis Weihnachten
sind unsere Geschäftsräume
Sonntags
von 11 Uhr angeöffnet

Unsere
**Spielwaren-
Ausstellung**
ist eröffnet!

HERMANN TIETZ.

Pfannkuch & Co

**Weihnachts-
Herzen**

weiße 3878

Composition 30er

Karton **40** Pfg.
2 Stück **3** Pfg.
extra feine 24er

Karton **55** Pfg.
2 Stück **5** Pfg.
als Beigabe zu den
Weihnachts-Baketen.

Pfannkuch & Co

G. m. b. H.
In den bekanntesten
Verkaufsstellen.

Eilet und kaufet
Bohlfahrt-Loose à 3.30

Zu nächstwöchiger Ziehung
Luftfahrerloose à 3.—, Säuglings-
und Giennacher à 1.—, bei mehr
mit Rabatt. Kaufe auch solche
gegen Mosbacher, die diese
Woche noch vom Gemeinderat
eingelöst werden, weil Ziehung
überhaupt nicht stattfindet.

Carl Wöh
Hebelstr. 11/15, Karlsruhe.

**Kleiner Emailherd, Bett
Schraub, wenn auch besetzt, zu
kaufen gesucht. Off. unter
Nr. 3876 an die Exp. erbeten.**

Mitbürger!

Die Weihnachtszeit naht heran. Da wollen wir unsern
tapferen Soldaten im Felde insbesondere mit reichlichem
Rauchmaterial aller Art eine Freude machen. Zu diesem
Zweck soll ein

Karlsruher Tabaktag

am Sonntag, den 29. November ds. Js., von vormittags
11 Uhr bis 6 Uhr abends veranstaltet werden.

An diesem Tage werden an allen verkehrsreichen Plätzen und
Straßenecken Behälter aufgestellt, in welche einzelne Zigarren, Zigaretten,
Tabakpakete, kurze Tabakpfeifen und dergleichen eingelegt werden
können. Aber auch Geldspenden, die zur Beschaffung von Rauchmaterial
verwendet werden sollen, werden entgegengenommen.

Durch diese Sammlung soll vor allem auch den Minderbemittelten
die erwünschte Gelegenheit geboten werden, ohne Zeitverlust und Um-
stände Gaben zu spenden.

Karlsruher!

Badens tapfere Truppen waren mit unter den Ersten, die durch
ihre Ausdauer und Hingebung für's Vaterland den Feind von unserem
schönen Heimatlande fernhielten. Dafür wollen wir uns jetzt auf Weih-
nachten besonders dankbar zeigen und sie reichlich mit dem nötigen
Rauchmaterial versehen.

**Der Ortsausschuß für Liebesgaben-
Sammlung in der Stadt Karlsruhe.**

Weihnachtsgaben

für unsere tapferen Krieger im Felde. Empfehle

**Cigarren von 5 Pfg. an, Cigaretten, Rauch-
tabake, Pfeifen, sowie Rauchentensilien.**

E. Anderer, (filiale H. Menle)
Karlsruhe, Marienstr. 55. 3884

Große Auswahl für den Karlsruher Tabaktag.

Praktische Weihnachtsgeschenke

Grosse Posten Bett-Teppiche

per Stück Mk. 2.60 2.80 3.- 3.50 4.- 4.50 5.- 5.50
6.- 6.50 7.- 7.50 8.- 9.- 10.- 11.- 12.- 13.-

Gleichzeitig empfehle mein reichsortiertes Lager in

Woll-Decken, Kamelhaar-Decken
Weisse u. farbige Lazarett-Decken
Betttücher, Pferde-Teppiche

Günstige Gelegenheit für Wiederverkäufer.

Lagerbesuch ohne Kaufzwang. Versand gegen Nachnahme.

Arthur Baer

133 Kaiserstrasse 133, 1 Treppe hoch
Ecke Kaiser- und Kreuzstrasse. 3844

Tabaktag.

Wer beim Einkauf die Gewähr für eine der Preislage
entsprechende, **wirklich gute Zigarette** haben will,
der verlange in den einschlägigen Geschäften unsere als
Qualitätsware bekannte trustfreie

Spezialmarke „Reuchlin“ 2-10 Pfg.

Zigarettenfabrik Romania, Schmilovici, G. m. b. H.
Marienstr. 60. **Telephon 3318.**

**Ländles Strumpfschoner
und Fußwärmer**

sind die willkommenste Liebesgabe für unsere Krieger im
Felde. Kein Strümpfe erretzen, keine kalten Füße, kein Wunde
laufen. Man achte auf den Stempel D.R.G.M. Nr. 611 334.

Zu haben in Karlsruhe bei Karl Müller, Kaiserstr. 99,
Karl Holzschuh (filiale Dertel), Werderplatz 48.

Zu Durlach in den durch Plakate erkannten Läden
und bei

M. Ländle, Kronenstr. 12, Durlach.
Wiederverkäufer hoher Verdienst.